

Helmut Qualtinger, geboren am 8.10.1928 (Wien), gestorben am 29.9.1986 (Wien), wuchs in einer bürgerlichen Familie auf, der Vater, Gymnasialprofessor, war nationalsozialistisch orientiert (vgl. Klaffenböck [u.a.] 2003, S. 29). Schon als Jugendlicher verfasste Qualtinger erste Theaterstücke und gründete während seiner kurzen Zeit bei der Hitlerjugend eine Theaterbühne. Er absolvierte eine Schauspielerausbildung am Max-Reinhard-Seminar in Wien und arbeitete als Filmkritiker bei der WELT AM ABEND. In der Forschung werden nach Kriegsende kulturelle Aktivitäten von Qualtinger im Umfeld der KPÖ erwähnt, eine Parteimitgliedschaft ist jedoch nicht belegt (vgl. Klaffenböck [u.a.] 2003, S. 30-34). Als sich der junge Qualtinger nach Kriegsende in Wien für einen russischen Theaterkommissar ausgab, wurde er drei Monate inhaftiert.

1946 arbeitete er bei der Kabarettbühne ›Der liebe Augustin‹, wo er Carl Merz traf. Im selben Jahr gründete er mit Michael Kehlmann die Studentenbühne ›Studio der Hochschulen‹. Qualtingers erstes Theaterstück *Jugend vor den Schranken* löst bei der Uraufführung am 26.3.1949 in Graz einen Theaterskandal aus. Gemeinsam mit Merz, Kehlmann und Gerhard Bronner inszeniert er *Reigen 51*, eine Schnitzlerbearbeitung, die 1951 großen Erfolg hat. Ab 1952 gestalteten dieselben Künstler das Kabarettprogramm *Das Brettl vor dem Kopf*, das von 1953 bis 1955 als Radiosendung im amerikanisch kontrollierten Radiosender Rot-Weiß-Rot (RWR) fortgesetzt wurde. Das Programm setzte sich mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Ereignissen satirisch auseinander, wobei verschiedene ideologische Richtungen angegriffen werden. Das Programm wurde von Friedrich Torberg als „wirkliche Kleinkunst“ (Torberg, S. 356) begrüßt und besonders die parodistische Darstellung einer „ultrarussische[n] Radiosendung“ wurde gelobt.

Ab 1953 war Qualtinger im Theater an der Josefstadt engagiert und etablierte sich als Schauspieler in Film und Theater. Ab 1955 schrieben Qualtinger und Merz die Kolumne *Blattl vorm Mund*, die bis 1963 in der Tageszeitung KURIER (Graz) erschien und auch einem Kabarettprogramm den Namen lieh, das am 3.10.1956 Premiere hatte. In den 1950ern gestalten Qualtinger, Merz u.a. weitere Kabarettprogramme wie *Glasl vor'm Aug'*, *Dachl überm Kopf* und *Hackl vor'm Kreuz*. Vor allem die darin enthaltenen Mittelstücke wie *Fahrt ins Rote* oder *Geisterbahn der Freiheit* gehen satirisch auf zeitgenössische politische Konflikte ein. Trotz Torbergs Lob und Weigels Einschätzung von Qualtinger als eine „Schlüsselgestalt des Widerstands gegen die sowjetische Bedrohung“ (Weigel, S. 517), stellt die Forschung in Frage, dass den Texten Merz' und Qualtingers ernsthafte politische Anliegen zu Grunde lägen. So wird etwa die Nestroybearbeitung *Das Haus der Temperamente* als leichte Unterhaltung und „zahnlos“ kritisiert, wobei auch auf die Abhängigkeit der Autoren von der öffentlichen Meinung hingewiesen wird. (Klaffenböck 2004, S. 131.) Tatsächlich weisen die Texte sehr unterschiedliche Qualität in Bezug auf ihren politischen Gehalt auf.

Ab den 1960ern traten die vom Kalten Krieg geprägten Kabarettstücke zugunsten von Themen der lokalen österreichischen Politik in den Hintergrund, während Qualtinger sich insgesamt vom Kabarett zurückzog und verstärkt dem Theater und Fernsehen, sowie der Kurzprosa zuwandte. Grund dafür war laut Selbstaussage die Wirkungslosigkeit der politischen Satire und deren öffentlichen Vereinnahmung (Klaffenböck [u.a.] 2003, S. 13). Die Auseinandersetzung mit der österreichischen Vergangenheit in dem satirischen Bühnenwerk *Der Herr Karl*, das er mit Merz 1961 als Auftragsarbeit fürs Fernsehen verfasste, führte zu wütenden Zuschauerreaktionen. In den 1980ern tritt Qualtinger im Rahmen von Lesetouren mit Texten wie *Die letzten Tage der Menschheit* oder *Mein Kampf* auf; 1969 erhält er die Josef-Kainz-Medaille, 1971 den Bundesfilmpreis und die Goldene Kamera, 1976 den Johann-Nepomuk-Ring der Stadt Wien, 1983 den Karl-Valentin-Orden.

Verwendete Quellen:

Sylvia Gleitsmann: Carl Merz. 2 Bde. Wien: Diss. 1987.

Arnold Klaffenböck, Wolfgang Kos, Ulrich N. Schulenburg, Alexandra Hönigmann (Hg.): Quasi ein Genie. Helmut Qualtinger (1928-1986) [Ausstellungskatalog, Wien Museum Karlsplatz. 2. Oktober 2003-6. Jänner 2004]. Wien, Frankfurt/M.: Deuticke 2003.

Arnold Klaffenböck: Zwischen Agitation und Konformismus – Helmut Qualtingers „politisches Kabarett“ und der Kalte Krieg. In: Oswald Panagl (Hg.): Stachel wider den Zeitgeist. Politisches Kabarett, Flüsterwitz und subversive Textsorten. Wien: Böhlau 2004, S. 129-156.

Ders.: Nestroy im ‚Kalten Krieg‘. ‚Das Haus der Temperamente‘ in der Bearbeitung von Merz, Qualtinger. In: NESTROYANA 25 (2005) H. 3-4, S. 126-143.

Wolfgang Kudrnofsky: Vom Dritten Reich zum Dritten Mann. Helmut Qualtingers Welt d. vierziger Jahre. Mit 175 Bildern. u. 99 Zeitdokumenten. Wien, München, Zürich: Molden 1973.

Alfred Lobnik: Helmut Qualtinger in der Literaturkritik. Die journalistische Rezeption in deutschsprachigen Printmedien. Graz.: Diss. 1994.

Helmut Qualtinger: Liste der Mitglieder eines Theaters und Kabarets [!] der kommunistischen Partei, 29.4.1945, Wienbibliothek, Nachlass Helmut Qualtinger, Sign.: H.I.N.-219488.

Ders.: Konvolut von 5 Schriftstücken der Kommunistischen Partei Österreichs, 2.5.1945, Wienbibliothek, Nachlass Helmut Qualtinger, Sign.: H.I.N.-219487.

Friedrich Torberg: Cabaret und Kabarett. Der Unterschied zwischen C und K demonstriert am Wiener Beispiel (1957). In: Ders.: Das fünfte Rad am Thespiskarren. Theaterkritiken. Bd. 1, München, Wien [u.a.]: Langen, Müller, S. 352-361.

Hans Weigel: Erfolgreich im Mehrfrontenkrieg (1958). In: Ders.: 1001 Premieren. Hymnen und Verrisse. Bd. 2, Von Molnár bis Zusanek. Graz, Wien [u.a.]: Styria 1983, S. 515-517.

Zitierbar als: Desiree Hebenstreit, Stefan Maurer und Doris Neumann-Rieser: Helmut Qualtinger, kk-diskurse.univie.ac.at